

Bocholter Volksblatt

Amlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierteljährliche „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ und das achtteilige „Illustrirte Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumpartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil:
Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Fernsprech-Ausdruck Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben werden wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Neufahrten kosten pro Zeile 30 Pfg.

Nr. 327.

Druck und Verlag von J. & A. Lemmings in Bocholt.

Dienstag, 3. Dezember 1901.

Für den Anzeigen- und Anzeigenheft verantwortlich: H. Lemmings in Bocholt.

30. Jahrgang.

H. K. M. Vehringshaltung und Meisterstück im Handwerk.

Nachdem mit dem 1. Okt. ds. Js. die Bestimmung des § 133 der Gewerbe-Ordnung, betr. die Führung des Meisterstücks, in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks (als Tischlermeister, Schneidermeister etc.) in Kraft getreten ist, sind die Anfragen, welche aus Handwerkskreisen an die Handwerkskammer um Aufklärung über die namentlichen Rechtsverhältnisse gerichtet werden, sehr zahlreich geworden. Obwohl die Handwerkskammer ihr Möglichstes gethan hat, um gerade über den oben bezeichneten Theil der Gewerbe-Ordnung Klarheit bei den Betheiligten zu schaffen, ist die Unkenntnis leider noch sehr groß. Vielfach haben aber auch sinnstörende, thatsächliche Unrichtigkeiten enthaltene Artikel, von unversessenen Hand, in den Tageszeitungen einen Widerstreit der Meinungen herbeigeführt. Da aber die unbefugte Führung des Meisterstücks sowohl, wie die unbefugte Haltung und Anfertigung von Lehrlingen im Handwerk nach § 148 der Gewerbe-Ordnung mit Strafe bis zu 150 Mk. bedroht ist, so ergibt sich schon aus diesem Grunde für jeden Handwerker die Pflicht mit den einschlägigen Gesetzesbestimmungen sich vertraut zu machen.

Fragen wir uns deshalb zunächst: Wer darf nach dem Stande der heutigen Gesetzgebung im Handwerk Lehrlinge halten und anleiten? Hier ist zu unterscheiden zwischen „Halten“ und „Anleiten“.

Wer nun Lehrlinge anleiten will, muß:

1. 24 Jahre alt sein, 2. eine dreijährige Lehrzeit zurückgelegt und die Gesellenprüfung bestanden haben, oder 5 Jahre hindurch das Handwerk selbstständig und persönlich ausgeübt haben, oder aber 5 Jahre als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung thätig gewesen sein. Eine Ausnahme von der unter 2. genannten 3-jährigen Lehrzeit gilt für diejenigen, welche bereits am 1. April 1901 17 Jahre alt waren. Für diese genügt eine zweijährige Lehrzeit. Hat nun jemand die Befugnis zur Anfertigung von Lehrlingen auf Grund einer der vorgenannten Erfordernisse nicht für seine Person, so kann er nur dann Lehrlinge „halten“, wenn er sich einen Vertreter nimmt, der die Befugnis zur Anfertigung von Lehrlingen besitzt. Selbstverständlich muß auch die allgemein geltende gesetzliche Bedingung erfüllt sein, welche sowohl für das Halten, wie Anleiten von Lehrlingen der Meister der bürgerlichen Ehrenrechte vorsteht. Wer also nicht im Besitz derselben ist, kann weder das Eine noch das Andere.

Die andere Frage ist: Welcher Handwerker darf den Meisterstück führen?

Die gesetzliche Bestimmung darüber lautet: „Den Meisterstück in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks dürfen nur Handwerker führen, wenn sie in ihrem Gewerbe die Befugnis zur Anfertigung von Lehrlingen erworben und die Meisterprüfung bestanden

haben.“ Die erste Bedingung ist also die Befugnis zur Anfertigung von Lehrlingen. Diese muß auf alle Fälle vorhanden sein. Die zweite Bedingung ist dann die Ablegung der Meisterprüfung. Alle Handwerker nun, welche am 1. Okt. 1901 die Befugnis zur Anfertigung von Lehrlingen hatten, d. h. die 24 Jahre alt waren, eine dreijährige (bzw. eine zweijährige) Lehrzeit zurückgelegt und die Gesellenprüfung bestanden haben, oder bereits am 1. Okt. das Handwerk 5 Jahre selbstständig und persönlich ausübten, oder als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung 5 Jahre thätig waren, dürfen sich ohne Prüfung Meister nennen. Alle übrigen aber, welche die Bedingungen nicht erfüllen, müssen die Meisterprüfung machen, wenn sie den Meisterstück führen wollen. Hierbei muß noch ganz besonders darauf hingewiesen werden, daß die Meisterprüfungen, die etwa noch von den Zünften abgenommen werden, nicht die Berechtigung zur Führung des Titels im Gefolge haben, sondern lediglich die, welche vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer abgelegt werden.

Die Führung des Meisterstücks setzt also die Befugnis zur Anfertigung von Lehrlingen und die abgelegte Meisterprüfung voraus. Nicht aber ist es notwendig zur Anfertigung von Lehrlingen auch den Meisterstück erworben zu haben. Welche Anforderungen werden nun an diejenigen gestellt, welche sich der Meisterprüfung unterziehen wollen? Ueber die Formalitäten behufs Anmeldung zur Prüfung gibt die demnächst bekannt zu machende „Prüfungsordnung“ Aufschluß. Hier soll nur von den gesetzlichen Erfordernissen die Rede sein. Das einzige gesetzliche Erfordernis aber ist: „Der, welcher die Meisterprüfung ablegen will, muß drei Jahre in dem Handwerk, in welchem er die Prüfung ablegen will, als Geselle thätig gewesen sein.“ Wenn er in irgend welcher Form diesen Nachweis bringt, muß er zur Prüfung zugelassen werden, selbst dann wenn er keine Gesellenprüfung bestanden, ja nicht einmal ordnungsmäßig gelernt hätte. Freilich müßte ihm dann die Prüfung nicht, da er wegen mangelnder Befugnis zur Anfertigung von Lehrlingen nicht den Meisterstück führen dürfte. Hieraus ergibt sich, wie abso- lut notwendig für jeden Gesellen die Ablegung der Gesellenprüfung ist, da sie die Voraussetzung bildet für die Lehrlingsausbildung und somit für die Führung des Meisterstücks. Es ist unangelegentlich, wie noch so viele junge Handwerker in den Tag hinein leben, ohne der Wichtigkeit dieser Frage die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Viel mehr als bisher sollten aber auch die Meister ihre Lehrlinge zur Ablegung der Gesellenprüfung anhalten, ihnen die Nothwendigkeit derselben klar machen, und so dazu beitragen, daß diesem Anfang eines Befähigungsnachweises im Handwerk die gebührende Beachtung geschenkt wird, damit dadurch die ansehnliche Förderung nach obligatorischer Einführung des allgemeinen Befähigungsnachweises um so eher erfüllt wird.

Politische Nachrichten.

Berlin, 2. Dezember.

(*) Die Nachricht, daß die Staatsregierung aus finanziellen Gründen davon abgesehen habe, durch den nächstjährigen Haushaltsetat die Mittel zur Errichtung einer juristischen Fakultät an der Akademie in Münster bereit zu stellen, ist, wie die „Kreuzzeitung“ aus zuverlässiger Quelle hört, nicht zutreffend. Vielmehr hat der Finanzminister in Anerkennung der Wichtigkeit der Angelegenheit, trotz der ungünstigen Gestaltung des Staatshaushaltsplans für das kommende Etatsjahr, seine Zustimmung zu der Aufbringung der fraglichen Mittel bereits ausgesprochen, unter der Voraussetzung, daß die bereits mündlich zugesagten mäßigen Kostenbeiträge seitens der Provinz und der Stadt Münster rechtzeitig übernommen werden. Es steht somit zu erwarten, daß die gewünschte Erweiterung der Akademie zu Münster bereits im nächsten Jahre zur Ausführung gelangen wird.

(*) Der preussische Kultusminister sollte einer Blättermeldung zufolge die Errichtung bakteriologischer Institute in 11 Regierungsbezirken angeordnet haben. Diese Meldung ist unzutreffend, vielmehr soll dem Vernehmen der „Kreuzzeitung“ nach lediglich die Absicht bestehen, in Ausführung des Kreisarztgesetzes eine Anzahl von Kreisärzten zur Vorbeugung bakteriologischer Untersuchungen mit den erforderlichen Apparaten und Instrumenten zu versehen.

(*) Centrale für Arbeiter- Wohlfahrts-Einrichtungen. Die nächste Konferenz findet am 5. und 6. Mai 1902 in Hamburg statt. Als Thema für die Verhandlungen sind in Aussicht genommen: 1. Erleichterung der Unterbringung bedürftiger Kranker in Volkshospitälern und Genußgenheimen. 2. Erbauung und Arbeiterwohnungen.

(*) „Volks Bureau“ meldet: Die Blättermeldung, der Reichstag habe Reichstagsmitglieder aller Fraktionen nach dem Reichstags-Palais zu einer Konferenz am 30. November eingeladen, worin der Reichstag besprochen werden solle, ist vollständig unzutreffend.

(*) Die von der preussischen Staatsbehörde ausgearbeiteten Entwürfe zu einem Reichsgesetz, betr. die Sicherung von Bauforderungen, sind den Bundesstaaten zur Begutachtung unterbreitet worden.

(*) Der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich, welcher zur Zeit als Gast des Kaisers an den Hofjagden in der Gegend von Innsbruck, hat dem Kaiser Franz Joseph-Oberster-Regiment Nr. 2, bei dem er à la suite geführt wird, sein lebensgroßes Porträt in der Uniform des Regiments zum Geschenk zu machen versprochen.

(*) Zur Reichstagswahl in Breslau. Der Reichstagswahlorgan der Conservativen, daß, da durch den starken Abzug von Arbeitern aus Breslau eine erhebliche Minderungs des sozialdemokratischen An-

hangs stattgefunden habe, diesmal die Aussichten für die vereinigten Parteien der Conservativen und des Centrums sehr günstig seien, zumal da anzunehmen sei, daß auch der von Prof. Kaufmann nicht beherrschte Theil der Nationalliberalen die nationale Kandidatur unterstützen werde. Trotz der günstigen Lage halten wir es für geboten, die Wahlarbeit gründlich und umfassend in die Wege zu leiten, damit nicht durch eigenes Verschulden den Sozialdemokraten, die in den Wahlvorbereitungen bekanntlich sehr rührig sind, ein Vortheil erwächst.

(*) Der deutsche Juristentag wird in Berlin im September 1902 unter dem Präsidium des Reichsbankpräsidenten Dr. Koch tagen. Am ersten Tage soll im Rathhaus feierlicher Empfang sein. In den Empfangsausschuss ist der Berliner Stadthaus Dr. Girsfeldt gewählt worden.

(*) Vom Postarat. Nunmehr hat auch die Reichspost ihre Beratungen über die Postarbeitsfrage beendet und sich ebenfalls für die Verwirklichung der angelegten Vorlage an die Kommission ausgesprochen. Nebenher sind für das Plenum die Abgeordneten Camp, v. Tiedemann und Dr. Arendt.

(*) Die Oldenburger Handwerkskammer hat an den Reichstag eine Petition abgegeben, wonach § 100a des Handwerksgesetzes in folgender Fassung vorgeschlagen wird: „Die Innung darf ihre Mitglieder in Festlegung der Preise ihrer Waaren oder Leistungen nur insoweit beschränken und überwachern, als es derselben überlassen ist, für gleichmäßige Waaren oder Leistungen Mindestpreise oder Lohnsätze festzusetzen. Die dahingehenden Beschlüsse unterliegen der Genehmigung der Aufsichtsbehörde. In der Annahme von Kunden dürfen die Innungsmitglieder nicht beschränkt werden.“

(*) Eine enge Freundschaft zwischen Berlin und Constantinopel glaubt man u. a. auch in der Thatsache erblicken zu können, daß fünf nach Deutschland kommandirte türkische Officiere auf achtzehn Monate dem preussischen Generalstab zugetheilt worden sind, wobei es sich natürlich nicht umgeben sollte, daß diese fremdländischen Officiere in die „konst.“ so angestrichen geheim gehaltene Mobilisationsmaschine „eingeweiht“ würden. Diese Annahme trifft nicht ganz zu. Die Konstruktion und der Betrieb dieser Maschine sind längst Gemeingut aller civilisirten Armeen geworden, und Deutschland hat sich nur das Mögliche Ertheil der Weisung in ihrer Handhabung gewährt. Geheimnißvoll behandelt werden nur noch jene Angaben, welche die Leistungsfähigkeit der Generalstabsmaschine, namentlich mit Bezug auf die Eröffnungsstadien eines Feldzuges, betreffen, sowie das Nachrichtenwesen und dergleichen. Von diesen geheimen Angelegenheiten erhalten selbst von den Offizieren des Generalstabes nur diejenigen Kenntniß, die es unmittelbar angeht, am allerwenigsten also die orientalischen Generalstabler.

Meines Großvaters Witwe.

Frei nach dem Englischen von J. Remo.
(Nachdruck verboten.)

Heute jedoch kam es anders. Ich hatte mich in einer im Laufe der Jahre hunderte von Wind und Regen ausgehöhlten Vertiefung niedergelassen und schaute träumerisch hinaus in die sich vor mir ausbreitende Unendlichkeit. Plötzlich wurde meine Aufmerksamkeit erregt durch einen Punkt, der sich dem Strande entlang näherte, und bald sah ich, daß es ein Mann war, der offenbar beabsichtigte, das Vorgebirge zu umgehen. Es war kein Fischer, das sagte mir seine Haltung; er war ohne Zweifel unbekannt mit der furchtbaren Gefahr, der er sich aussetzte. Ich sprang auf. Die Fluth hing bereits an zu steigen; der Unglückliche war rettungslos verloren, wenn er nicht augenblicklich umkehrte. Ich rief, doch der Wind trug meine Stimme landeinwärts, und der Fremde hörte mich nicht. Was sollte ich thun; die Zeit drängte; wenn ich auf dem sich in tausend Windungen hinabschlängelnden Pfade den Abstieg unternahm, so würde meine Warnung zu spät kommen. Mein Entschluß war rasch gefaßt, und ich jögerte keinen Moment mit der Ausführung.

Dem Beispiele der Fischerkinder folgend, welche in den Höhlungen der Felsen nach den Eiern der Seesvögel zu suchen pflegten, hatte ich in früherer Zeit oft die dem Ansehe nach unzugänglichen Klippen erstiegen — was ich damals zum Vergnügen that, konnte ich gewiss auch jetzt thun, nun es die Rettung eines Menschenlebens galt. Ich kannte einen Pfad, steil, halsbrechend, selbst für mich äußerst gefährlich, doch ich hatte keine Wahl. Rasch band ich mir die Schärpe, welche ich trug meine Kleider zusammen, um nicht an der einen oder anderen vorstehenden Spitze hängen zu bleiben, dann schwang ich mich kühn über den Rand des Felsens und begann nun, von Stein zu Stein springend, gleitend, strauchelnd, doch mich stets wieder auffassend, mit wahnsinniger Schnelligkeit den Abstieg. Es gelang. Athemlos, schwindelnd, mit klopfendem Herzen, und fliegenden Pulsen, stand

ich am Strande. Der Fremde hatte die Stelle schon passiert, wo ich anlangte; er mußte mich nicht bemerkt haben, denn auch sich umzusehen, eilte er mit leichten, elastischen Schritten weiter.

„Halt!“ rief ich. „Zurück um Gotteswillen, zurück!“

Der Fremde blieb stehen und wandte sich mir zu. Er war ein junger Mann mit hoher weißer Stirn und leuchtenden blauen Augen. Verwundert starrte ich ihn einen Augenblick an; er glück so gar nicht den mir bekannten Männern, weder dem Warrer noch den Fischern, daß ich fast geneigt war, ihn für ein Wesen aus einer andern Welt zu halten. Auch der Fremde schien erstaunt; nach einem kurzen Zögern kam er mit fragender Miene auf mich zu.

„Entschuldigen Sie, mein Fräulein, ich verstehe nicht ganz, was Sie meinen.“

„Sie müssen augenblicklich zurückkehren,“ wiederholte ich erregt. „Die Fluth steigt, und innerhalb einer Viertelstunde wird dieser Weg verschwunden sein.“

„Meinen besten Dank für Ihre freundliche Warnung,“ entgegnete er lächelnd und offenbar meinen Worten wenig Bedeutung beimesend. „Aber wie kommen Sie auf einmal hierhin? Ich sah mich vor wenigen Minuten um, ohne einen Menschen zu erblicken.“

„Ich fliehe da herunter,“ versetzte ich, auf den Felsen deutend. „Aber wir dürfen nicht länger zögern, uns in Sicherheit zu bringen. Folgen Sie mir.“

„Gewiß, aber wohin?“

„Ich will Ihnen einen andern Weg zeigen,“ entgegnete ich ungeduldig. „Für Sie würde die Klippe an dieser Stelle wohl kaum zu ersteigen sein, denke ich. Kommen Sie also mit mir.“

Der Fremde gehorchte. „Aber, mein Fräulein, Sie können doch nicht im Ernst behaupten wollen, daß Sie an dieser steilen Wand heruntergeklommen sind?“ sagte er nach einer Pause.

„Gewiß,“ versetzte ich würdevoll, ohne in meinem raschen Laufe einzupausen. „Dann bleibt mir nichts anders übrig, als anzunehmen, daß Sie die Nymphe dieser Klippe sind.“

Für einen sterblichen Menschen ist der Abstieg unmöglich.“

„Ich habe nicht die Ehre, mit den Geistern des Meeres und der Luft verwandt zu sein; die fehlenden überirdischen Kräfte wurden in diesem Fall ersetzt durch mein Vertrauen mit jeder Faser, jeder Faser der Klippe. Ich habe bereits eine lange Reihe von Jahren in dieser Gegend gelebt.“

Der Fremde lächelte. „Eine lange Reihe von Jahren,“ wiederholte er amüsiert. „Ich habe Sie nicht für so sehr alt gehalten.“

„Ich bin achtzig,“ versetzte ich stolz.

„Sie wohnen also hier in der Nähe?“

„Ich wohne dort,“ entgegnete ich auf das Schloß deutend, wovon man jedoch von dem Orte aus, an welchem wir uns befanden, nichts weiter sehen konnte als den obersten Theil des verfallenen Thurmes.

Mein Gefährte sah mich überaus an. „Ah,“ sagte er nur nach einer Weile.

Schweigend eilten wir weiter. Der Fremde schien allerdings kein geübter Bergsteiger zu sein, denn er blieb bald hinter mir zurück, und ich sah mich gezwungen, auf ihn zu warten. Endlich waren wir oben, und ich deutete wortlos in die Tiefe hinab. Er blickte in der Richtung meines Fingers: der Weg war verschwunden, und stehend und schäumend brachen die Wellen sich am Fuße der Klippe, auf welcher wir standen. Mein Gefährte war zurückgewichen; offenbar hat er erst jetzt ein, daß er sich wirklich in Gefahr befunden hatte.

„Sie wagten Ihr Leben, um mich zu retten,“ sagte er leise. „Wie soll ich Ihnen jemals genug danken für Ihre heldenmuthige That.“

„Das Wagnis war für mich nicht so groß, als Sie meinen,“ entgegnete ich. „Es war ein glücklicher Zufall, oder vielmehr eine Fügung des Himmels, daß ich Sie bemerkte; es ist so selten, daß jemand den Weg wählt. Wohin beabsichtigten Sie zu gehen?“

„Ich hatte kein bestimmtes Ziel. Ich wollte nur einen Spaziergang machen, und diese malerischen, vielgestaltigen Felsen längs der Küste fesselten mein Interesse und verlockten mich, weiter zu gehen, als es ursprünglich in meinem Plane lag. Als Sie mir

„Halt“ zuriefen, war ich eben im Begriffe, diesen vorspringenden Felsen zu umgehen, um zu sehen, wie es jenseits deselben aussahen möge. Ich werde jetzt wohl am besten thun, geradenwegs nach Hause zurückzukehren.“

„Adieu denn,“ sagte ich, ein wenig enttäuscht.

Der Fremde streckte mir seine Hand entgegen, und ich legte die meine hinein.

Er hielt sie einen Moment fest und sah mich mit einem Blicke an, der mich, ich wußte selbst nicht, warum, die Augen niederzuschlagen ließ.

„Ich werde niemals diese Stunde vergessen,“ murmelte er, meine Finger an seine Lippen drückend.

„Adieu,“ wiederholte ich, ihm meine Hand entziehend.

„Sie liebten das Meer, nicht wahr? Sie kommen öfters herhin?“

„O ja gewiss, fast täglich,“ entgegnete ich, mich zum Gehen anschickend.

„Adieu denn für heute und — auf Wiedersehen!“

Ich antwortete nicht, sondern eilte mit beschleunigten Schritten dem Schlosse zu.

In diesem Abende baute ich nicht, wie sonst, allerlei Lustschlösser; mein wunderbares Abenteuer hatte meine Gedanken in eine ganz andere Richtung gelenkt. Der lang ersehnte Ritter war endlich erschienen! Wie fabeln kamen mir jetzt die Gestalten meiner Einbildungskraft vor im Vergleich mit diesem lebenden, athmenden Helden, der so plötzlich vor mir gestanden hatte in einem Augenblicke, wo ich ihn am wenigsten erwartete. Würde er im Stande sein, mich zu erlösen aus meiner Gefangenschaft? Nein, gewiß nicht, doch was schabete dies! Ich hatte jetzt wenigstens etwas, woran ich mit freudigem Stolz denken konnte, ich hatte ein Abenteuer erlebt, so gut wie die Helden in meinen Büchern. Wie gerne hätte ich mein überwallendes Herz vor Frau Bertheide ausgeschüttet, aber ein gewisser Instinkt warnte mich davor, sie ins Vertrauen zu ziehen; ich fühlte, daß sie mich in der Folge schärfer bewachen, mir weniger Freiheit gestatten würde wie bisher, wenn sie erführe, daß ich von einem Fremden gesehen worden sei.

(Fortsetzung folgt.)

in Seneca, das
abzuwarten und
nicht auf irgend
haupte nicht ein-
schüßig seine
Seneca überhaupt
war, daß bei der
beten Gelände die
wartet auf dem-
daß die Lokomotiv-
en, die Bremsen
t irgend welchem
der Zusammenstoß
ng furchtbar und
ei letzten Waggons
den, dichtbefestigten
Theile telegraphisch
hatte über 500
200, von denen
r zu schweren Ver-
ei Lokomotiven (der
zu unformlichen
Ueberfluß Feuer
ammerhausen halb
arunter getragenen
gab es somit über-
tlichen Tode mehr.
et, und das wahn-
höchsten die grauigen
tion. Auf Weilen
räftigen Flammen
erlebenden war es
gend welche Hilfe
ur sonstigen Mitteln
nur theilweise zu
Lokomotive des Zuges
schädigt durch Ab-
n waren die ersten,
se Seneca die erste
ste es an Merkten
wunden, und bis
Montpellier und
ffen konnte, ließ sich
den Detroit wurde
rzen und Schürzen,
en Rettungsmaterial
und ein zweiter Train
ch der Unglücksstätte
ne Abtheilung Feuer-
Handsprühen des
Die Einwohner von
nahme der Verwun-
einigen Stunden
ganze Dorf einem
Soweit die bisher
uen Drahtmeldungen
in viel entsehrlichen
genaueren Berichte
daß bereits mehr als
e durch die Flammen
r worden sind, aus
entfernt worden sind,
der schwerverwundete
der Verzte befinden.
ich bereits unterwegs
rt möglich war, un-
identifizieren lassen,
wird deren Ver-
ngen, da an einen
ste natürlich gar nicht
relebende sind wahn-
deren Kinder unter
stürzte sich im Bahn-
elend um. Wer
den Unglück trägt, ist

tonen, die nur zum Scheine mitbieten, zu ent-
halten hat.
(+) Der Centralvorstand des Deutschen
Werktmeister-Verbandes (Sitz Düsseldorf) ist
soeben bei dem Bundesrathe des Deutschen Reiches
dahin vorstellig geworden, eine weitere Ausdehnung
der Invalidenversicherung ins Auge zu fassen und die
Zwangsversicherung mit entsprechend höherer Rente auch
auf besser bezahlte Gesellschaftsklassen auszudehnen.
Um über die wirtschaftliche Lage dieser besser be-
zahlten Angestellten und deren Versorgung aus eigener Kraft
aber mit Unterstützung der Prinzipalitäten Unterlagen
zu schaffen, hat der genannte Verband, dem 41 000
deutsche Werkmeister und Betriebsbeamte angehören,
zugleich die Veranstaltung einer Enquete von Reichs-
wegen angeregt, die ohne Zweifel die Wege für die
Nothwendigkeit einer weiteren Ausdehnung der Invaliden-
versicherung erbringen wird.
(*) Siegt in einer Kündigung mit
dem Hinzufügen: „Sie können aber
auch gleich gehen!“ eine sofortige Ent-
lassung? Das Gewerbegericht in Offenbach be-
schäftigte sich mit dieser Frage. Der Beklagte hatte
dem Kläger mit 14tägiger Kündigungsfrist gekündigt
und hierauf noch gesagt: „Sie können aber auch gleich
gehen.“ Darauf ist der Kläger fortgegangen und
beantragt Lohn für 14 Tage wegen kündigungsloser
Entlassung. Die Klage ist abgewiesen. Aus den
Gründen: Daß der Beklagte die Absicht geäußert hat, zu
kündigen, gibt Kläger zu. Wenn er die Worte hinzü-
setzte: „Sie können aber auch gleich gehen.“ so heißt
das lediglich, daß der Beklagte damit einverstanden sei,
wenn Kläger vor Ablauf der Kündigungsfrist das
Arbeitsverhältnis beendigt; es ist lediglich eine Ein-
verständnisklärung hierzu und ein Verzicht, den der
Kläger zur Fortsetzung der Arbeit im Wege der Klage
anzuhalten, wenn er seinerseits die Arbeit ohne Ein-
haltung der Kündigungsfrist verläßt. Sollte der Kläger
weiter gearbeitet oder weiter arbeiten wollen, so wäre
der Arbeitgeber verpflichtet gewesen, ihm Arbeit für
14 Tage zur Verfügung zu stellen. Nur wenn er sich
geweigert hätte, dies zu thun, hätte der Kläger Anspruch
auf Lohn.
Auf Wunsch machen wir an dieser Stelle
darauf aufmerksam, daß der Verkauf der Sten-
kam p' s' chen V e s i h u n g am Donnerstag, den 5.
Dezember, vormittags 10 1/2 Uhr, an hiesiger Gerichts-
stelle stattfindet.
Die theatralischen Aufführungen, welche von
Mitgliedern des hiesigen katholisch-kaufmännischen
Vereins am vergangenen Freitag im Gesellschafts-
saal des St. Vincenz-Vereins veran-
staltet wurden, ließen in keiner Beziehung etwas zu
wünschen übrig. Sämtliche Stücke wurden überaus
gut wieder gegeben; alle mitwirkenden Personen thaten
voll und ganz ihre Schuldigkeit und zeigten durch ihr
geistes Spiel, daß sie den Charakter der ihnen zuge-
wiesenen Rollen sorgfältig studirt und richtig erfaßt
hatten. Großen Beifall fanden auch die Klavier-
vorträge mehrerer hiesiger Herren (Lehrer), welche sich
in liebenswürdiger Weise bereit erklärt hatten, den
musikalischen Theil des Programms zur Ausführung
zu bringen. Diesen sowohl als auch den an den
theatralischen Aufführungen beteiligten Damen und
Herren, welche in so schöner Weise ihre Kunst in den
Dienst der guten Sache gestellt haben, gebührt der

innigste Dank aller, die sich für die Sache des so
legensreich wirkenden Vincenz-Vereins interessieren.
* Von einem schrecklichen Unglück
betroffen wurde am gestrigen Tage ein in der
Feldmark wohnender Arbeiter. Die Frau dieses Ar-
beiters brachte dem in einer hiesigen Fabrik beschäf-
tigten Manne das Mittagessen, die Kinder in dem
verschlossenen Hause zurücklassend. Inzwischen
hatten die Kinder mit Streichhölzern gespielt, und die
Folge davon war, daß eines der Kinder vollständig
verbrannt wurde, während die beiden anderen Kinder
ebenfalls schwere Brandwunden davontrugen. Wie
verlauft, ist eines dieser Kinder bereits gestorben,
während die zwei anderen wahrscheinlich dem Leben
erhalten bleiben.
Aus Nah und Fern.
— Geestmünde, 30. Nov. Der hier ange-
kommene Fischdampfer „Hannu“ rettete in der Nord-
see drei Mann von der untergehenden norwegischen
Barke „Roh“. Vier Mann sind ertrunken.
— Freiburg i. Br., 30. Nov. Bankdirektor
Grüßer aus Lörrach wurde wegen Unterschlagung
einer halben Million und wegen Urkundenfälschung zu
sechs Jahren Gefängnis verurtheilt.
— Regensburg, 30. Nov. Der Regensburger
Anzeiger meldet: Der Direktor der Holzindustrie,
Bagger- und Tiefbauaktien-Gesellschaft in Regens-
burg, Karl Alexander, der nach Wechselkursänderungen
flüchtig geworden war, ist in Frankfurt a. M. ver-
haftet worden. Er wird nach Regensburg überführt;
die unterschlagene Summe beträgt 84 000 Mark.
— Kassel, 30. Nov. Wie die „Allgem. Ztg.“
meldet, sind zum Konkurs des früheren Direktors der
Aktiengesellschaft für Trebertröcknung, Schmidt, im
ganzen Forderungen in Höhe von mehr als 127 000 000
Mark angemeldet worden.
— Reg., 30. Nov. Der Stadtrath wählte den
bisherigen Beigeordneten, Justizrath Stroever, zum
Bürgermeister und den Unternehmer Heister zu Be-
geordneten.
— Dijon, 30. Nov. Hier ist der Director der
Bank de Bourgogne, Maerot, unter dem Verdachte ver-
haftet, 1 Million Francs im Börsenspiele verloren
zu haben. Bei der Bank wurde ein Fehlbetrag von
5 Millionen festgestellt.
— Pisa, 30. Nov. In der Glasfabrik Marconi
brach ein heftiges Feuer aus. Drei Arbeiter kamen
um Leben, und zwei wurden schwer verwundet.
— London, 30. Nov. Der Herzog Ted stürzte
bei einer Partyschere und erlitt eine Gehirnerschütterung
und einen Rippenbruch.
— Matheco (Mabaira), 30. Nov. Durch ge-
waltige Regengüsse wurden hier mehrere Häuser zum
Einsturz gebracht. 9 Menschen wurden getödtet, einer
verletzt.
— San Francisco, 2. Dez. Die Fährboote
„San Celito“ und „San Rafael“, welche zwischen
San Francisco und San Celito verkehren, stießen
gestern Abend im dichten Nebel zusammen. „San
Rafael“, welches 200 Personen an Bord hatte, wurde
in der Mitte getroffen und sank in 15 Min. „San
Celito“, das nicht ernstlich beschädigt war, nahm die
Passagiere des „San Rafael“ auf, soweit es konnte,
und ging nach San Francisco weiter. Es sollen 20
Personen umgekommen sein. Der Kapitän des „San

Rafael“, der gerettet ist, glaubt indessen, daß alle
Passagiere gerettet wurden.
Neueste Meldungen.
* Dresden, 1. Dez. Der Staatsminister des
Innern und der Auswärtigen Angelegenheiten v. Meißel
und der Justizminister v. Wapdorf werden sich morgen
nach Berlin begeben, um an den Verhandlungen über
den Zolltarif im Reichstage theilzunehmen.
* Wien, 2. Dez. In Prag, Brünn und Laibach
fanden gestern czechische bzw. slovenische Veramm-
lungen statt, worin Beschluß-Anträge zu Gunsten einer
slovenischen Universität in Laibach und einer czechischen
in Brünn, sowie einer ruthenischen in Lemberg ange-
nommen wurden.
* London, 2. Dez. Gestern fand im Hydepark
eine Sympathiekundgebung für General Buller statt,
in welcher eine entsprechende Resolution angenommen
wurde. Die Veranstaltung verlief ohne Störungen.
Zum größten Theile setzte sich der Demonstrationszug
aus Gewerbevereinen mit Bannern und Musikkorps
zusammen.
* Präfektur, 2. Dez. Hier ist eine Proklamation
veröffentlicht worden, welche die Errichtung von Wett-
bureaus in Transvaal unterstellt. Eine andere
Proklamation erklärt gewisse vom Volksraad erlassene
Gesetze, Resolutionen und Erlasse der früheren Regierung,
welche in den Gesetzbüchern der Republik enthalten
und stillschweigend wieder aufgehoben oder infolge des
Regierungswechsels veraltet oder nicht mehr am Platze
sind, für außer Kraft und Wirkung. Mehrere Gesetze,
welche sich auf den obersten Gerichtshof, das Wahlrecht,
die Bildung eines zweiten Raads und andere An-
gelegenheiten beziehen, werden hierdurch aufgehoben.
— Eine neue Liste ist bekannt gegeben worden, welche
die Namen von neun auf immer aus Afrika verbannten
Burenführern enthält.
* Caracas, 2. Dez. Der Mörder des deutschen
Kaufmanns Georg Schlüter, welcher vom venezolani-
schen Gericht freigesprochen worden war, wurde auf
Erkuthen der deutschen Gesandtschaft von neuem ver-
haftet.
* Colon, 2. Dez. Das deutsche Schulschiff
„Stein“ ist hier eingetroffen.
* Philadelphia, 2. Dez. Die Polizei hat gestern
Nachmittag hier im Geschäftstheil der Stadt einen
Schwaben verhaftet, der sich Wilhelm Müller nennt.
Derselbe las einen Bericht über Fußballspiel, dem
Präsident Roosevelt beigegeben hatte, und soll dabei
gelacht haben, Roosevelt müsse ebenso erschossen werden,
wie Mc Kinley.
* Yokohama, 2. Dez. Im Budget werden
die ordentlichen Ausgaben auf 177 Millionen, die
außerordentlichen auf 98 Millionen Yens veranschlagt.
Man nimmt an, daß die Einnahmen, wenn man
die von China zu zahlende Kriegsschadigung einrechnet,
einen Ueberschuß ergeben.

Die Wirren in China.
* Peking, 2. Dez. Bring Tsching hat die
Gesandten benachrichtigt, der Hof habe den Beginn
des letzten Theiles der Reise verschoben, weil die
Kaiserin Wittve an großer Ermattung leide.
Handels-Nachrichten.
* Bremen, 2. Dez. Baumwollbörse. Antilche Preise.
Upland middl. 39 1/2 Pf. Ausg.
* Liverpool, 2. Dez. Baumwollmarkt stetig.
Umfass 8000 Ballen. Einfuhr 24 000 Ballen.
Zinsfuß der Reichsbank seit 7. Oktober. Wechsel 4 1/2.
Lombard 5 1/2.
Litterarisches.
„Niederachsen“. Unter den Reizschriften, die sich
die Pflege der Liebe zur Heimath, die Vertiefung der Kennt-
nisse dessen, was sich seit früherer Zeit in den heimathlichen
Gebieten in geistlicher und kultureller, in litterarischer,
landwirtschaftlicher und künstlerischer Beziehung bis auf den
heutigen Tag abgespielt, zur Aufgabe gestellt haben, nimmt
die im Verlage von Karl Schönmann in Bremen er-
scheinende illustrierte Halbmonatsschrift „Niederachsen“ un-
streitig eine der ersten Stellen ein. Von der Gediegenheit
und Reichhaltigkeit des Stoffes geben die uns vorliegenden
drei ersten Hefte des neuen (7.) Jahrganges wiederum
zeugnis. Erzählungen, Skizzen, Sagen und Märchen,
landwirtschaftliche Schilderungen, geschichtliche und kultur-
geschichtliche Abhandlungen, Biographien namhafter Nieder-
achsen, alles ist vertreten und wechselt in bunter Reihe.
Daß außerdem auch der Kunst und Litteratur, sowie nicht
in letzter Linie den heimathlichen Dichtern und Dichterinnen
der Gegenwart ein breiter Raum für ihre poetischen
Schöpfungen in hoch und flott eingeräumt ist, versteht sich
von selbst. Von seltener Vielfältigkeit und darum auch von
höchstem Interesse ist die kurz „Der Sammler“ benannte
Rubrik am Schlusse einer jeden Nummer. Leser und
Abonnenten des Blattes haben dort die viel und offenbar
gern benutzte Gelegenheit, aus dem Schatze des eigenen
Wissens und persönlicher Erinnerung zur Bereicherung des
Inhalts beizutragen. Ungemein reich und wechselvoll ist
auch der bildliche Schmuck, dem namhafte niederächsische
Malerei und Zeichner ihre Kunst geliehen. Wir wünschen
dem prächtigen Blatte auch fernerhin bestes Gedeihen.
Den vielen Freunden der Burensache wird die Mit-
theilung willkommen sein, daß in diesen Tagen im Verlage
von Max John, Berlin W. 35, Lützowstr. 6, eine Broschüre
erscheint, deren Ueberschrift der Kasse des soeben gegründeten
Deutschen Burenhilfsbundes, Berlin, zufließen bestimmt
ist. Diese Schrift heißt: „Briefwechsel zwischen dem
Bischof von Rochester und dem Herausgeber der „Christlichen
Welt“, Herrn Professor Dr. Rade in Marburg“, und ent-
hält ferner den Artikel: „Eine Stimme aus Südafrika“.
Die Broschüre ist gegen Einsendung von 80 Pf. pro
Exemplar von der genannten Verlagsbuchhandlung zu be-
ziehen. Der geringe Preis der interessanten Broschüre wird
sicher unsere Burenfreunde zur regen Unterstützung der guten
Sache veranlassen.

Die Erfahrung lehrt's tagtäglich,
daß ein Geschenk um so werthvoller ist,
je praktischer es für uns ist, je größer
die Dienste es uns leistet. Die eleganten
Wellnachts-Cartons mit je
3 Stück Doering's Eulen-Selbst sind
daher eine doppelt werthvolle Gabe
zu Weihnachts-Geschenken, denn 1) sind
sie das Beste, was die Seifen-Branchen
bietet, 2) sind die Cartons sehr schön
ausgestattet, 3) sind dieselben in Damen-
wie in Herrenkreise als Geschenk sehr beliebt und 4) ist
ihre Nutzwerth in Folge ihrer günstigen Wirkung auf Hart-
heit der Haut und Klarheit des Teints, ein anerkannt großer.
Doering's Wellnachts-Cartons sind überall
ohne Preisauflage zu haben.



Zum Besuche unserer

Nicolaus- und Weihnachts-Ausstellung

laden ergebenst ein

J. & A. Temming, Bocholt.

Via aliceres, katolisches

Dienstmädchen,

Ein tüchtiges

Mädchen

zum 15. Dezember gesucht.
Herrn Gerbaulet,
Neubornstraße.

Tücht. Mädchen

für Hausarbeit in kleinem
Gasthaus gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein braves, fleißiges

Mädchen

für Küche u. leichte Hausarbeit gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Perfekte Plätterin

empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Zwährige Weißdorn- Pflanzen

hat abzugeben **Georg Dufkamp,**
Dingden (Berg).

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bauunternehmers
Joseph Gresshoff zu Bocholt ist auf Antrag des Konkursverwal-
ters der auf den 6. Dezember 1901, Vormittags 11 Uhr, anderamte Termin
auf den

11. Dezember 1901, Vormittags 11 Uhr,
verlegt worden.
Bocholt, den 2. Dezember 1901.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentlicher Verkauf.

Mittwoch, den 4. Dezember cr., Nachmittags 2 Uhr, werde ich
an der Wohnung des Herrn **Herrn Overbeck**, Dorfstraße 712/6
(nahe an der Kalkenstraße) öffentlich auf Credit verkaufen:

**1 Glaschrank, 1 Kommode, Tisch, Stühle,
Küchenbänke, Lampen, 1 Wanduhr, 1 Koch-
maschine, Dosen, Bettladen, Einmachfässer,
Töpfe, Haus- und Küchengeräthe zc.**
Die Sachen sind fast neu.

Vernier.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 4. d. M., Nachmittags 2 Uhr, versteigere ich
im Pfandlokal beim **Wirt Reibich** hier

**2 Bilder, 1 Kleiderschrank, 1 Küchen-
schrank, 1 Ofen, 1 Fahrrad**
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Deichmann,
Gerichtsvollzieher.

Wir suchen für unsere Weberei,
Kaiserstraße,

tücht. Weber.

Cosmann Cohen & Co.
Meldungen werden Osterstraße 8,
nur von 8—9 Uhr Abends ent-
gegen genommen.
Ein in bester Lage der Nordstraße
gelegenes

Haus

mit Garten und Einfahrtshof,
für jedes Geschäft, sowie als Privat-
wohnung sehr geeignet, zu verkaufen.
Näheres Nordstraße 33

Eine schöne

Unterwohnung

an der Sachsenstraße zum 1. Februar
zu vermieten.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Die bisher vom Grenzbeamten
Herrn **Kobarg** benutzte

WOHNUNG

ist anderweitig zu vermieten.
Jac. Seesing,
Dingdorfer Chaussee.

Eine schöne Wohnung

nebst Ladenlokal
billig zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Zum 1. Mai eine

Wohnung

von 5-6 Räumen zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter A. C.
an die Exped. ds. Bl.

Eine schöne Oberwohnung

(abgeschlossene Etage) von 6 Zimmern
ist für 300 Mark jährlich per sofort oder
später an stille Familie zu vermieten.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Möblierte Zimmer

sosort oder später zu vermieten.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Möbliertes Zimmer

mit Frühstück zu vermieten.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Neue Ball- und Haselnüsse,

sowie süßes **Aepfelgelee**
empfiehlt
W. Bovenkerk

Ich empfehle mich zum Flechten von

Rohrstuhlflößen.

Heinrich Post,
Schützenstr. No. 31.

Ziehung am 13. Dezember 1901
im Kaiserhof in Berlin.

Berliner Pferde- Lotterie.

3333 Gewinne, Gesamtworth M.

100 000.

1 Gew.	10 000 = 10 000
1 zu	8 000 = 8 000
1 zu	5 500 = 5 500
1 zu	5 000 = 5 000
1 zu	4 000 = 4 000
1 zu	3 000 = 3 000
2 zu	2 500 = 5 000
3 zu	2 400 = 7 200
8 zu	2 000 = 16 000
12 zu	250 = 3 000
32 zu	200 = 6 400
40 zu	100 = 4 000
110 zu	20 = 2 200
1020 zu	10 = 10 200
2100 zu	5 = 10 500

Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark,
Porto und Liste 30 Pf. extra,
versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze,
General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Unbegreiflich

sind jedem die Preise, zu welchen ich jetzt im

Weihnachtsausverkauf

sämtliche Warenvorräte verkaufe.

Während dieser Zeit werden keine Auswahl- und Musterbefragungen gemacht.

Wiederverkäufer erhalten unter keinen Umständen nachstehend offerierte Artikel.

Karrirte- und gestreifte Kleiderstoffe in vielen Mustern per Meter 27 Pfg.
Ein großer Posten Kleiderstoffe in Crêpe, Cheviot &c. per Meter 50 Pfg.
Ungefähr 50 Stück schwarzer Kleiderstoffe bis zu den hochfeinsten Sachen, annähernd für die Hälfte des wirklichen Wertes.
Hochfeiner Sammet und Seide zu Blousen und Besätzen per Meter von 1 Mk. an.
Ein großer Posten Sammet-Reste für den dritten Theil des wirklichen Wertes.

Jetzt genau auf die Preise achten!

Einige Hundert große, breite Wirtschaftsschürzen zu 50 Pfg.
Ein Posten fertiger Kleiderstücke zu 1 Mk. 90 Pfg.
Einige Hundert große Frauenhemden zu 65 Pfg.
Hochelegante Luxus-Hemde, mit feiner Spitze garnirt, von 75 Pfg. an.
Einige Hundert schwere, dicke Frauen-Unterröcke zu 75 Pfg.
Ein Posten schwarzer Seiden-Imitation-Unterröcke mit rothem Flanell gefüttert, sonst 8 Mk., jetzt zu 5 1/2 Mk.
Großer Posten weißer Kissenbezüge, zum Knöpfen, von 48 Pfg. an.
Herrliche, große Zimmerteppiche, unglaublich, von 6 Mk. an.
Mehrere Hundert Meter Läuferstoffe, für Teppiche und Bettvorlagen, schon von 18 Pfg. an.
Ein Posten Damen-Blousen von 1 Mk. 50 Pfg. an.
Ein großer Posten reinleinenen Taschentücher mit kaum sichtbaren Fehlern zu überraschenden Preisen.
Ein großer Posten hocheleganter, weißer Tischtücher mit kleinen, leicht zu entfernbaren Fleckchen, ganz unglaublich billig.
Ein Posten hochfeiner Damen-Müffe für annähernd die Hälfte des wirklichen Wertes.
Einige Hundert Stück schmale Sammetbänder in allen Farben, das ganze Stück zu 12 Pfg.
Hemdentuche, riesige Stapel, per Meter 12, 18, 20, 25, 30, 40 und 45 Pfg.
Ein Posten schwerer Gerstkornstoffe für Handtücher, per Meter 15 Pfg.
Ein großer Posten Damenstrümpfe von 35 Pfg. an.
Ein großer Posten Viberbetttücher in allen Preislagen, die kleineren von 32 Pfg. an.
Ein Posten gefüllter Kopfkissen zu 1 Mk. 50 Pfg.

Achtung! Achtung!

Ein Posten abgepaßter Gardinen und eleganter Tischdecken

zu Schleuderpreisen.

Neustrasse 11,

Gustav Gompertz.



Unsere fidele Vereinswirth u. II. Vorsitzenden
Franz Wilmes
zu seinem heutigen Namenstage
die besten Glück- und Segenswünsche!
Dazu ein kräftiges Heil! Heil!
Athleten-Club „Germania.“

Fritz Blömker, Ostermarkt.

Empfehle:

Walnüsse diese, Erste . . . pr. Pfd. 23 Pfg.
Haselnüsse (sic!) . . . 30
Apfelsinen . . . Stk. 4, 5 und 6
Feigen . . . pr. Pfd. 22
Datteln . . . 25
Frische Äpfel u. Birnen pr. Pfd. 15 u. 17
Cakes aus der renommirten Fabrik von Stralman & Meyer, Silesfeld, pr. Pfd. 40 Pfg., bei 5 Pfd. 38 Pfg.
Speculatius . . . pr. Pfd. 55 Pfg.
Rocks (feinste Milch) . . . 65
Vorstehende Preise sind nur bis incl. Sonntag, den 8. Dezember, maßgebend.
Alles in tadelloser frischer Waare.
Für Groß- und Wiederverkäufer &c. je nach Quantum bedeutend billiger.

Zum Sanct Nicolaus-Feste

empfehlen:
Bilderbücher, Märchenbücher,
Erzählungsbücher,
Geschenkwerte in allen Preislagen,
Unterhaltungsspiele in riesiger Auswahl.

J. & A. TEMMING.

Direkte prächtige französische
Äpfel
in Kisten verpackt.
H. Scholten.

Zu Nicolaus

empfehlen:
Volksbiscuit,
Tannenbaumbiscuit,
Chocolade,
Datteln,
Feigen,
Apfelsinen,
Haselnüsse,
Walnüsse,
Oberrheiner Äpfel,
hochf. Almeria-Weintrauben,
Tafelrosinen,
Prinzessmandeln,
Speculatius
zu 50 u. 60 Pfg. pr. Pfd.
Franz Schöll,
208 Ravardistr. 208.

Jeder Beschreibung spottend

und allen Reclame-Artikeln Trotz bietend ist die Wirkung der allein-geführten, von vielen Ärzten und Professoren empfohlenen **Original-Theerschwefel-Selb.** Marke: Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz, von Bergmann & Co., Berlin, v. Fr. a. M., gegen alle Arten Hautunreinigkeiten. Preis 50 Pfg. pr. St. bei:
Apotheker F. ARENS.
do. W. REYGERS.

Bandwurmeidende
erhalten sichere Hilfe durch unschädliches Mittel in kürz. Zeit. Anträgen in 10 Pf. Retourmarke a. Spezialist M. Förster, Leipzig, Dofourstr. 24.

Nur 1 Mark

kostet 1 Taschenuhr zu reinig. unter Garantie. (Zwei Jahre.) Jeder u. Reinigen 1.50 Mk. Alle anderen Reparaturen ebenfalls billigst.
Wilh. Haas
Uhrmacher
Bocholt, Ostwall 778
im Hause d. Romberg.

Für Kaufleute!

Ne auf jeden Fall sofort Beschäftigung zu finden, siehe ich treu bewachte kaufmännische Stelle selbst bei dem allerniedrigsten Saläre. — Bin 22 Jahre alt, militärfrei und verfüge über feinste Zeugnisse (auch einjähr. Zeugnis).
Gest. Offerten sub Chiffre 22 an die Exped. ds. Bl.

The Berlitz-School.

Großes Spracheninstitut.
Ueber 170 Filialen. Preisgekrönt
Pariser Weltausstellung 1900,
2 goldene und 2 silberne Medaillen.
Französisch, Englisch etc.
durch dipl. Nationallehrer.
Prospekte und Probestunden
(um die Berlitz-Methode kennen zu lernen), kostenfrei. Stunden werden in Bocholt abgehalten.
Die Direktion.
Filiale in Wesel:
Wallstrasse 1.

Die sparsame Hausfrau verwendet

Maggy's zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w. — Wenige Tropfen genügen. — Angenehmlich empfohlen von
Louis Goedhart,
Delikatessen, Bocholt.

Palmen,

künstliche Blumen,
Blattpflanzen,
Jardiniere, Vasen,
Blumentöpfe

empfehlen in prachtvoller Auswahl und zu enorm billigen Preisen
M. Mühlfelder,
Bocholt, Ostermarkt.

Geßelzucht- und Brieftaubenliebhaber-Verein „EDEL“

Bocholt i. W.
Die monatliche Versammlung findet am
nächsten Dienstag, den 10. d. M., statt.
Der Vorstand.

Ein gutes Pianino

billig zu vermieten ev. zu verkaufen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Wald-Preißelbeeren

— schön reif, frisch —
Bocholt (10 Pfund) 2.90 Mark.
Sögel. J. Meyer.

Was?

bringt der Riesen-Ausverkauf den Herren?

Einigen Posten Ueberzieher, Anzüge und Hosen, welche theils zurückgesetzt sind, theils im Fenster gelitten haben, zu **überraschenden Preisen.**

Herrn-Ueberzieher von 5 Mk. an.
Ein Posten Kinder-Anzüge und Kinder-Ueberzieher, darunter Artikel bis zu 12 Mk., jetzt zu 3 bis 5 Mk.
Befürten-Ueberzieher für Kinder zu dem **erstaunlichen** Preise von 1 1/2 Mk.
Ein Posten Herren-Flanellhemden mit Doppelbrust zu 70 Pfg.

Neustrasse 11.

Gustav Gompertz.

Mr. 328

des S

Das neugeitliche Weisse in einer so ist jedoch nicht, w annimmt, ausschle Fortschritt der Pro Schulb. Mitbestim werf waren u. a. stiegen Kulturbe Geschmacks an die veränderte Bedarf Ueberfüllung im S Werden nun wicklung in gleich gleicher Weise eine zu befürchten? N Handwerkszweigen, des Verbrauches l die Handwerker sic Selbsthilfe zur S der genauen Kenn liegt die Vorbeding einer solchen müsse einander zur Anwe hebt dann die wei und dadurch nur trägt bei zur Hoff

Während nun und kaufmännische standes gestiegen f wuchses, welcher de nicht entsprechen Thatsache findet e der Handwerksfam werken immer Hebung dieses Mi gelung des Schit bessere Zukunft des

An der ungen sind eine Reihe v durch die Verschle werks begründet f daß die bisher üb künftigen Meister lling und Geselle Meister zunächst, Gernerbe zu specia Risten herzustellen, Fertigkeiten beibrin a. B. die Schneide Aber auch beim daß der Meister d Arbeitskräfte mög Ausbildung einstei

Meines C

Frei nach

Den ganzen Reiserid sah und welches sie auf r drunten im Dorfe Augen meines ne Nacht träumte ich so glücklich, daß laut aufjubeln. so freudlos, so et wenn ich ihn nie doch in meinem Zusammentreffen, rauben.

Den folgenden Mein alter Lehrer hinfällig, sehr hin jetzt einen großen vor, ließ ihm mei kleinen Gärtchen e besuchen wollte, u Dankeschuld einig Morgen stellte F harie Probe, inde anwies, und so w zur Küste einschla

Wie fest ich d hier anzutreffen, n eine Spur von ih jedoch an meiner tiefung des Fels eilige Schritte lau „Endlich!“ rie blicklich als die treffe ich Sie! gegeben.“

Ich sprang au „Den ganzen umhertrieben,“ fu